

Immense Nachfrage – doch wenig Wertschätzung

Die Branche der haushaltsnahen Dienstleistungsunternehmen ist äußerst dynamisch und die Kundenstruktur hat sich in den letzten Jahren sehr gewandelt. Der BHDU-Vorsitzende Christian Misoich weiß, was die Branche derzeit bewegt und was man sich aktuell von der Politik wünscht.



Ich hatte allein heute Morgen sieben Anrufe von Senioren, die Hilfe benötigen und das geht jeden Tag so“, sagt **Christian Misoich**. Der Vorsitzende des Bundesverbandes haushaltsnaher Dienstleistungsunternehmen (BHDU) betreibt das Reinigungsunternehmen FM Dienste in Geretsried in Bayern.

Während seine Firma früher Dienstleistungen für selbstzahlende private Haushalte erbrachte, hat sich das in den letzten Jahren komplett gewandelt. „Heute haben

wir keine privaten Haushalte mehr, sondern erbringen nur noch Entlastungs- und Betreuungsleistungen für Senioren.“ Die Nachfrage danach sei immens – und das sei mittlerweile bei allen im BHDU organisierten Unternehmen so. Nur noch ganz wenige arbeiten für private Haushalte.

Ein Grund dafür ist die Pflegereform im Jahr 2017 und die Einführung eines Entlastungsbetrages von damals 125 Euro monatlich für alle Pflegegrade. Damit können



Christian Misioc ist BHDU-Vorsitzender

Betreuungs- und Entlastungsleistungen im Alltag finanziert werden. Seit dem 1. Januar 2025 wurde der Betrag auf 131 Euro monatlich erhöht.

„Damals kamen auf einmal die Kranken- und Pflegekasernen auf uns zu, ob wir uns vorstellen könnten, bei ihren Versicherten tätig zu werden“, berichtet Christian Misioc. Daraufhin habe man sich weitergebildet, die Mitarbeitenden wurden nach § 45a SGBXI geschult und ein neues Geschäftsfeld war geboren.

Geschäftsfeld entwickelte sich rasch

Heute beschäftigt er 45 sozialversicherungspflichtig angestellte Mitarbeitende, die in der Entlastungs- und Betreuungssparte tätig sind. Fast alle arbeiten in Teilzeit. „In Vollzeit ist die Arbeit in den Haushalten zu anstrengend.“

Am Anfang, als die Nachfrage bei den Senioren losging, habe er den Fehler gemacht, zu schnell eine ganze Reihe neuer Mitarbeitenden einzustellen. „Doch man kann nicht immer nur aufnehmen, sondern muss auch mal innehalten und den Fokus darauflegen, die Bestandskunden sorgsam zu behandeln.“

Mittlerweile gewinnt Misioc neue Mitarbeitende nur noch über Mund-zu-Mund-Propaganda. „Bei anderen BHDU-Mitgliedsunternehmen funktioniert die Personalrekrutierung über das Internet ganz gut. Aber natürlich gibt es überall Personalmangel.“

Es sei auch nicht jeder für die Arbeit mit den Senioren geeignet. „Man muss zuverlässig, ruhig und ehrlich sein, außerdem die Sprache beherrschen. Es findet ja alles im privaten Umfeld statt.“ Und man arbeitet bei Menschen, die körperliche Gebrechen haben, vielleicht an Demenz erkrankt oder einsam sind. Erst heute habe er einem 90-Jährigen erklärt, dass „seine Sabine“ nicht kommen kann, weil sie in Urlaub ist. Kein einfaches Unterfangen. „Die Einarbeitung dauert relativ lange bei uns, neue Mitarbeiterinnen begleiten zunächst die erfahrenen Kräfte in den Haushalten“, sagt der BHDU-Vorsitzende. Das Ziel ist, dass Mitarbeiterinnen und Senioren möglichst gut zusammenpassen. Alle zwei Monate gibt es Teamtreffen, bei denen verschiedene Problematiken angesprochen werden. „Es sind zum Beispiel mittlerweile versicherte Kunden gestorben. Das muss man verarbeiten, das ist nicht immer einfach.“ Oder ein Senior liegt blutend am Boden, wie reagiert man? „Unsere Klientel hat sich komplett verändert, mittlerweile sind wir auch Sozialtherapeuten geworden.“

Seit 17 Jahren ist Christian Misioc im BHDU und seitdem hat sich die Zahl der Mitarbeitenden in den Mitgliedsunternehmen vervielfacht. Bis zu 40.000 Pflegebedürftige werden betreut, einzelne Mitgliedsunternehmen haben bis zu 450 Mitarbeitende.

Am häufigsten – zu 90 Prozent – werden bei Christian Misioc Reinigungsleistungen nachgefragt, besonders für Bäder, Toiletten und die Küche. Hinzu kommen Betreuungsaufgaben, wie zum Beispiel die Senioren zum Arzt oder zur Bank zu fahren, oder auch Einkäufe zu erledigen.

Schwarzarbeit hat weiter zugenommen

Die Kehrseite der Medaille ist jedoch, dass private Haushalte auf Selbstzahlerbasis nun fast gar keine Haushaltshilfen über Dienstleistungsunternehmen mehr finden. Was dazu geführt hat, dass die Schwarzarbeit in diesem Bereich noch einmal angestiegen ist. „In 90 Prozent der Haushalte findet Schwarzarbeit statt, das sind mehr als zehn Millionen Haushalte“, berichtet Christian Misioc.



Die Vorstandsmitglieder des BHDU im März 2026. Von links nach rechts: Patrick Brabanski, Ilka Mildner, Rüdiger Jessen, Silke Rauff, Annette Heuser, Sonja Bach, Christian Misiach.

ZUR INFO

Der Bundesverband haushaltsnaher Dienstleistungsunternehmen e.V. (BHDU) ist eine Interessenvertretung von Arbeitgebern aus dem Bereich Haushalt, Familie und Betreuung. Knapp 80 Mitgliedsunternehmen aus ganz Deutschland sind in diesem Verband organisiert. Die haushaltsnahen Dienstleistungen sind eine stark wachsende Branche. Der BHDU möchte die Qualität der Dienstleistungen weiter fördern und setzt sich aktiv für die Schaffung legaler Arbeitsplätze ein. Der Anspruch des Verbandes ist auch, die Branche gegenüber Politik und Sozialversicherungsträgern zu vertreten. Als Ansprechpartner zu den Themen haushaltsnahe Dienstleis-

tungen und Betreuung ist der BHDU Mitglied im Deutschen Hauswirtschaftsrat.

Christian Misiach ist Technischer Betriebswirt und Inhaber des Gebäudereinigungsunternehmens FM Dienste in Geretsried in der Nähe von München. Er bietet mit seinem Unternehmen sowohl Dienstleistungen für private Haushalte als auch für Gewerbebetriebe wie Firmen, Kanzleien oder Praxen an. Seit 17 Jahren ist Misiach Mitglied im BHDU und wurde im März 2026 als Vorsitzender wiedergewählt und trat damit seine zweite Amtszeit an.

www.bhdu.de

Rund vier Millionen Personen sind schwarz in Haushalten tätig. „Es ist verrückt, uns fehlt Personal in den Dienstleistungsagenturen, obwohl die Leute eigentlich da sind, die in privaten Haushalten arbeiten.“ Hier müsste die Schwarzarbeit blockiert werden. Wer selbstständig in privaten Haushalten arbeitet, müsste sich anmelden und Steuern zahlen.

Doch Christian Misioc hat mit seinem Unternehmen auch häufig erfahren, dass sich die privaten Haushalte die Preise von Dienstleistungsunternehmen nicht leisten konnten oder wollten. „Bei den Senioren ist die Wertschätzung für unsere Dienstleistung anders, sie freuen sich immer sehr auf unsere Mitarbeitenden.“ Und Angehörige würden teilweise quasi betteln, dass jemand kommt für ihre Eltern.

Der BHDU hat im April eine Stellungnahme zum „Zukunftspakt Pflege“ veröffentlicht, also den Vorschlägen der Bund-Länder-Arbeitsgemeinschaft zur Reform der gesetzlichen Pflegeversicherung. Insbesondere die Ziele Pflegebedürftigkeit zu vermeiden oder zu verzögern, die häusliche Versorgung zu stabilisieren und pflegende An- und Zugehörige wirksam zu entlasten, verdienen laut BHDU uneingeschränkte Unterstützung.

Hauswirtschaftliche Hilfe ist Prävention!

Allerdings warnt der Verband, dass diese Ziele nur dann erreicht werden, wenn Prävention dabei nicht nur auf Beratung verengt wird, sondern alltagspraktische Entlastung – wie hauswirtschaftliche Hilfen – als Prävention angesehen werden.

Wenn pflegebedürftige Menschen beispielsweise Unterstützung bei pflegebedingt erforderlichen hauswirtschaftlichen Tätigkeiten, bei der Begleitung zu Arztterminen oder bei anderen alltagsrelevanten Anforderungen erhalten, trägt dies laut BHDU präventiv und unmittelbar dazu bei, Selbständigkeit zu erhalten, Überforderung zu vermeiden und eine Verschlechterung der Pflegesituation hinauszuzögern.

Daher fordert der Verband, dass ambulante Entladungsdienste nach §45a SGBXI als eigenständige, niedrigschwellig-professionelle Versorgungsstruktur weiterhin erhalten bleiben müssen.

„Junge Senioren brauchen immer als ersten Schritt Unterstützung im Haushalt und noch keine Pflege. Die Nachfrage ab Pflegegrad 1 für hauswirtschaftliche Dienstleistungen ist riesig. Aber nun müssen wir feststellen, dass die Wertschätzung für unsere Dienstleistungen auf politischer Ebene fehlt“, kommentiert Christian Misioc, der als BHDU-Vorsitzender mittlerweile viele politische Veranstaltungen besucht und Gespräche im Münchner Landtag geführt hat. Es sei sehr schwer Verständnis dafür zu finden, dass hauswirtschaftliche Dienstleistungen ein Teil der Pflege sind.

„Wir müssen versuchen, der Politik klar zu machen, dass der demografische Wandel in einer Katastrophe endet, wenn wir die kostenintensive Pflege bei den Senioren nicht nach hinten schieben“.

Mehr Qualität bei der Nachbarschaftshilfe

Eine klare Meinung hat der BHDU auch zum Thema ehrenamtliche Nachbarschaftshilfe. Der Verband begrüßt die im „Zukunftspakt Pflege“ angedachte Stärkung der Nachbarschaftshilfe, es sollte jedoch bundesweit klarere Qualitätsstandards und belastbare Mindeststandards geben.

So schlägt der Verband vor, dass die Helfenden unter anderem vorab einen kompakten Pflege-Basiskurs von zirka zwölf Unterrichtsstunden absolvieren und sich offiziell bei der Minijob-Zentrale anmelden sollten. „Wir haben festgestellt, dass im Rahmen der Nachbarschaftshilfe meist nur leichte Arbeiten gemacht werden wollen und nicht die anstrengenden Tätigkeiten im Haushalt, die unsere Mitgliedsunternehmen übernehmen“, so Misioc. Der BHDU-Vorsitzende sieht seine wichtigste Aufgabe darin, die Wertschätzung für die Hauswirtschaft allgemein und auch die Anerkennung für haushaltsnahe Dienstleistungen weiter nach vorne zu bringen. „Wir versuchen derzeit vor allem das Wort Prävention in Zusammenhang mit unseren Tätigkeiten in den Haushalten von Pflegebedürftigen in der Politik zu implementieren. Doch das ist gerade eine ziemliche Herausforderung.“

● Alexandra Höß

